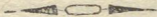


Erklärung der Kupfer.



I.

Es ist zwar nicht zu vermuthen, daß irgend Jemand, der nur den geringsten Anspruch auf Bildung und Kenntniß der literarischen Welt macht, die Meisterwerke Collin's, auf welche unsre Vaterstadt stolz ist, nicht kennen sollte. Da es aber wohl möglich ist, daß nicht Jedermann sie aufsuchen gesehen, oder sich sogleich der angeführten Stellen erinnere: so wird eine kurze Beschreibung der hier dargestellten Scenen nicht ganz überflüssig seyn. Das 1te Kupfer stellt den Abschied des edeln Regulus von seiner tiefgebeugten Familie in Gegenwart des Punischen Gesandten vor. Serran, sein zweyter Sohn liegt zu seinen Füßen, der kleinste, Mucius, hängt an seinem Halse, und die trostlose Gattinn berührt zum letztenmahl sein theures Haupt.

2.

Regulus verläßt die Comitien mit dem großen Entschlusse, durch seinen Tod sein Vaterland von der drohenden Gefahr, der es sich durch die Auslieferung der Punischen Gefangenen bloßgestellt hätte, zu retten. Seine Gattinn und seine Kinder sind in trostlosen Schmerz versunken. Publius, sein ältester Sohn liegt zu seinen Füßen, und fleht, ihm den Kluch, den er über ihn gesprochen, von seinem Haupte zu nehmen. Er empfiehlt seine Familie der Fürsorge seines Vaterlandes.

Die Scene ist aus den Idyllen der Frau Re-
 gierungsrätthin Caroline Dichter gebornen von
 Greiner genommen, und zwar aus der 4ten,
 der Zurückkunft. Der Baron ist so eben von
 einer kleinen Reise im Winter angekommen. Es ist
 Abend; seine Frau hat ihn mit liebender Angst er-
 wartet. Indessen sie hinausgeeilt war, um dem von
 Kälte erstarren Gemahl Punsch bereiten zu lassen,
 hatte dieser sich dem Bette des jüngern Kindes
 genähert und es betrachtet. Die Frau kömmt
 zurück, und umschlingt mit inniger Zärtlichkeit
 den theuren Gatten, während das ältere Kind sich
 an seinen Vater schmiegt.

Die letzte Scene ist aus der zehnten Idylle derselben Dichterin: die Kumsfordsche Suppe.
 Der Gutsherr hat diese Speise für sein Dorf,
 das durch die Dürre und Unfruchtbarkeit des Som-
 mers einer Hungernoth nahe ist, bereiten lassen.
 Dieß stattet ihm durch den Mund seines Aeltesten
 seinen Dank ab, und die Gemahlinn des Gutsherrn
 umarmt im freudigen Stolz den Vater und Be-
 glücker seiner Unterthanen.

